

Alf Önnersfors, Die Hauptfassungen des Sigfridoffiziums (Skrifter utgivna av Vetenskaps societeten i Lund 59) Lund 1968, CWK Gleerup, 132 S., 35 schwed. Kr. — Infolge der erst im 12. Jh. in größerem Maße durchgeführten Missionierung Schwedens, auf die in der zweiten Jahrhunderthälfte der Aufbau der kirchlichen Organisation folgte, sind erst seit ca. 1200 literarische Quellen aus Schweden auf uns gekommen, zu deren ältesten Beispielen die erste erhaltene Fassung des Offiziums zum Fest des hl. Sigfrid gehört. Da auf Grund der literarischen Überlieferung die poetischen Teile des Offiziums auch für die Erkenntnis der Dichtung im Schweden des 13. Jh. von Bedeutung sind, ist die vorliegende Ausgabe der ersten — bisher unedierten — und der späteren Fassungen des Offiziums für Kirchen-, Liturgie- und Literaturhistoriker von gleich großer Wichtigkeit. In der Einleitung zur Edition geht der Vf. auf die Entstehung und Entwicklung wie auch auf Form und literarische Gestaltung des Offiziums ein. Ein Verzeichnis der benutzten Hss., Quellen und Literatur, ein Wort- und Sachindex und ein Stellenindex schließen das Werk ab. Doch ist die Ausgabe leider nicht in Gänze zufriedenstellend: Im Wort- und Sachindex fehlen verschiedene wichtige in den edierten Texten vorkommende Begriffe und Namen oder es sind manchmal nicht alle Stellen aufgeführt, ein Initienverzeichnis existiert gar nicht, in der Einleitung wird auf die historischen Hintergründe der Entstehung des Offiziums nur unvollkommen eingegangen, die Belege für die Entstehung der kritischen Legendenforschung sind lückenhaft, so daß es angesichts dieser Mängel auffällt, wie scharf und z. T. verletzend der Vf. über andere Autoren urteilt.

Bernhard Schimmelpfennig

Pl. F. Lefèvre, (ed.), L'Ordinaire de la collégiale, autrefois cathédrale, de Tongres d'après un manuscrit du XV^e siècle, 2 Bde. (Spicilegium sacrum Lovaniense. Etudes et documents 34/35) Löwen 1967/1968, Spicilegium sacrum Lovaniense, 695 S. — Tongern, im Frühmittelalter Bischofssitz, der schon bald nach Maastricht, dann nach Lüttich verlegt wurde, blieb noch bis ins späte 11. Jh. nominell zweiter Sitz des Lütticher Bischofs. Dann jedoch verlor es gegenüber Maastricht, Lüttich u. a. Städten rasch an Bedeutung. Lediglich für die Kirchen- und Liturgiegeschichte erlangte es einen — wenn auch beschränkten — Ruf durch Radulphus de Rivo, der lange Zeit Dekan des Stifts von Tongern war (daher auch oft nach Tongern benannt ist) und nach seinem Tode (3. Nov. 1403) dort begraben wurde. In dem in den Jahren 1435/36 aufgezeichneten Ordinarium der Tongerner Kollegiatskirche wird die Bedeutung Radulphs (vgl. S. 549, 569 und 345) ebenso wie die Erinnerung an die Rolle Tongerns in der Frühzeit (vgl. die Feste des hl. Maternus: S. 520—528 und 538 f.) deutlich. Es ist zu begrüßen, daß das Ordinarium durch die vorliegende Ausgabe (Bd. 1: Temporale, Bd. 2: Sanctorale) des schon durch Editionen anderer liturgischer Quellen bekannten Prämonstratensers der Forschung zugänglich gemacht wurde. Drei Indices (Orts- und Personennamen, Sachwörter, Initien) erleichtern die Auswertung des Textes. Außerdem sind zwei Anhänge mit Besonderheiten des Dreifaltigkeitsfestes in Lüttich (S. 572 f.) und mit einer Tabelle mit Vergleichen von Gesängen zu bestimmten Tagen in Tongern, Prémontré, Löwen und Marseille (S. 574 f.) angefügt. Kritisch anzumerken wäre die etwas komplizierte Anordnung des sehr umfangreichen Initienverzeichnisses, das Fehlen der Funktionsträger (decanus, cantor, ebdomadarius etc.) im Sachwortindex, da der diesbezügliche Abschnitt in der Einleitung zu kurz geraten ist, und vor allem die nur selten erfolgte Kennzeichnung späterer Texteschübe (sie fehlt z. B. auf den Seiten 205, 216, 264, 265, 266, 393, 423, 568, wo auf Vorkommnisse nach 1435/36 im Text eingegangen wird, ohne daß im Apparat angegeben ist, wann die Zusätze eingetragen wurden).

Bernhard Schimmelpfennig